

Seitdem sich die Verkehrsmittel derart gemehrt haben, daß fast jede große Gemeinde in Békés eine leicht erreichbare Bahnstation in der Nähe hat, geht es auch mit dem Handel gut vorwärts. Die Flüsse, deren Überschwemmungen alljährlich vielen Schaden anrichteten, sind meist schon regulirt und zum Theil mit Kanälen (wie die Hosszufoker-, Gátár-, Gyepes- und Körös-Kanäle) versehen, was sowohl die Abfuhr der Gewässer, als auch die landwirthschaftliche Verieselung in wünschenswerther Weise befördert.

Unter solchen Verhältnissen erfreut sich das Landvolk einer allgemeinen Wohlfahrt. Durch sparsames und sittliches Leben sind viele so reich geworden, daß die Größe ihres Einkommens in gar keinem Verhältniß zu ihren geringen Bedürfnissen und ihrem bescheidenen Bildungsgrade steht. Das ist die sogenannte Bauernaristokratie, die den städtisch gekleideten Mann von Bildung, wenn er vermögenslos ist, geringschätzt. Im Ganzen und Großen ist es auch der Landmann, für den die meisten Gewerbsleute arbeiten, für den die meisten Beamten da sind, dessen Producte zu verwerthen und dessen Bedürfnisse zu decken die meisten Kaufleute suchen müssen. Darum bekundet der Landmann im Békés-Comitate viel Selbstgefühl, Stolz, ja in mancher Hinsicht auch Hochmuth. Das Hauptziel seines Ehrgeizes ist der Landerwerb und daneben die amtliche Stellung, besonders die eines Gemeinderichters oder Kirchen-Curators.

Der Mann von Békés hält sehr auf Anständigkeit und Billigkeit, er ehrt seine Obrigkeiten, besonders den Geistlichen, Lehrer und Notar. Aber auch dem Fremden erweist er Ehre. Gastlichkeit und freundschaftlicher Verkehr liegen in seiner Natur. In dieser Hinsicht ist auch der Unterschied der Nationalitäten kein Hinderniß. Zwischen den verschiedenprachigen Nachbargemeinden hat sich ein herzliches Verhältniß entwickelt und ihre Bewohner besuchen sich gegenseitig. Die Magyaren schicken ihre Kinder tauschweise in slovakisch oder deutsch sprechende Gemeinden, damit sie die Sprachen lernen, und ebenso gern schicken die Slovaken, Deutschen und Walachen ihre Kinder in Tausch oder Dienst nach magyariischen Orten, um sie deren Sprache lernen zu lassen. Das Volk sieht die Nothwendigkeit des Magyarischen so sehr ein, daß es die Staatsprache freiwillig selbst in seine Schulen und Kirchen als Sprache des Vortrags und der Predigt einführt.

Wie weise und aufgeklärt die Führer des Volkes sind, ersieht man daraus, daß in der Bevölkerung des Békés-Comitats bisher niemals confessionelle Zwistigkeiten vorgekommen sind, selbst nicht in Gemeinden, deren Bewohner verschiedenen Glaubensbekenntnissen angehören. Die verhältnißmäßig stärksten Zahlen, und zwar annähernd gleich hoch weisen die Evangelischen und Reformirten auf. Jene sind meist Slovaken und Deutsche, diese durchwegs Magyaren. Die Zahl der Protestanten beider Bekenntnisse beträgt 170.000, die der Katholiken 50.000, der Griechisch-Nichtunirten 8.000, der Juden 7.000. Im Allgemeinen sind die Bewohner körperlich gut entwickelt und langelig.